

Indische Schule

Nachrichten des Indischen Schulvereins

Nr. 20/2

BONN

Februar 2000

TÄTIGKEITSBERICHT DES VEREINS FÜR DAS JAHR 1999

(den der Vorsitzende am 18.2.2000 der Mitgliederversammlung vorlegte)

In dem Berichtsjahr hat der Verein seine Arbeit in Jogiwala konsequent fortgesetzt.

Schulentwicklung:

1999 legten insgesamt 49 Schüler, darunter 21 Schülerinnen, des 10. Schuljahres eine Abschlussprüfung ab; 39 bestanden die Prüfung, während 8 die Nachprüfung machen mussten und 2 durchfielen. Die beiden Schüler stammten aus sehr armen Familien, besaßen kein richtiges Zuhause, da ihre Eltern von Anfang an sich nicht um ihre Söhne kümmern konnten. Es ist nur der Schule zu verdanken, dass diese Schüler, die vom Kindergarten an vom Indischen Schulverein unterstützt wurden, überhaupt das 10. Schuljahr erreicht haben.

8 Kandidaten erhielten die Note Sehr gut und 21 erhielten die Note Gut. (1 Schüler, Chandra Mohan Joshi, erreichte in Naturwissenschaft 98 von 100 Punkten und damit das beste Resultat in ganz Indien).

27 Schüler des 12. Schuljahres legten ihre Abschlussprüfung ab; 22 bestanden die Prüfung und 4 Schüler mussten sich einer Nachprüfung in einem Fach unterziehen und 1 Schüler musste die Prüfung wiederholen. 7 Schüler erhielten die Note Sehr gut, nur 2 befriedigend und die restlichen gut.

Mit der Unterstützung des BMZ konnten 11 Computer gekauft werden, und damit besaß die Schule Ende des Berichtsjahrs 15 Computer und Zubehör. Damit ist Unterricht in Maschinenschreiben und Computer seit dem vorigen Jahr Pflichtfach für alle Schüler und Schülerinnen ab dem 9. Schuljahr. Dadurch ist die Schule in Richtung auf eine Vorbereitung der Schüler für Büroberufe einen Schritt weiter gekommen.

Ab Juli des Berichtsjahrs haben alle Klassen vom 6. bis 12. Schuljahr 2 Parallelklassen; A der Kaufmännische (23 Schüler) und B der Naturwissenschaftliche Zweig (21 Schüler) im 11/12 Schuljahr. Damit hat die Schule jetzt ein langanvisiertes wichtiges Ziel endlich erreicht, nämlich Hochschulreife als Schulabschluss.

Mit der Vollendung der Labore im Berichtsjahr ist ein regelmäßiger Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern Physik, Chemie, und Biologie vom Juli 1999 an möglich geworden. Der Antrag auf Zulassung des 12. Schuljahres zur Abschlussprüfung in der Fachrichtung Naturwissenschaften wurde von der Schulbehörde in Delhi mit Wirkung vom 1. April 1999 genehmigt. Im Jahre 2000 legen 21 Schüler der Naturwissenschaften erstmalig im März 2000 diese Abschlussprüfung ab.

Die Ausrüstung der im vorigen Jahr errichteten Labore wurde im Jahr 1999 fortgesetzt.

Wie bereits in den letzten Vereins-Nachrichten berichtet wurde, hat es der Verein endlich geschafft, den Beginn der Baumaßnahmen für den von der UNESCO finanzierten Kindergartenbau in Jogiwala, der wegen der fehlenden Genehmigung der Behörde seit vier Jahren auf den Anfang warten musste, durch eine einstweilige Verfügung des Bezirksgerichts in Dehra Dun zu erzwingen. Der Rohbau ist bereits fertig geworden. Auch der Innenbau schreitet langsam fort. Für die Langsamkeit des Baufortschritts ist Geldknappheit verantwortlich. Der Verein kann für die Baufinanzierung kein Geld erübrigen, da er regelmäßig für die laufenden Kosten der Schulen sorgen muss. Wir haben im Juli dieses Jahres ein Projekt Nr. 2 vorbereitet und der UNESCO in Paris eingereicht und gebeten, uns Hilfe zu leisten. Leider haben wir bisher nichts von der besagten Stelle gehört.

Die Kindergarten-School Nawada hat sich während des Berichtsjahrs weiter entwickelt: der Kindergarten dort hat jetzt 30 Kinder, und 77 Schüler sind in 5 Grundschulklassen. Unserer Erwartung nach, könnte die Schule bald ca. 150 Kinder im Kindergarten und in der Schule haben. Ein Vorvertrag für den Kauf des Kindergarten und Schulgebäudes, das zur Zeit gemietet ist, ist bereits abgeschlossen worden. Wir planen im Jahre 2000 den Kaufvertrag abzuschließen und das Haus weiter auszubauen. Mit dem Kauf des Hauses wird eine Abhängigkeit der Schule von dem Hausbesitzer, der stets seine rechtliche Position einseitig ausgenützt hat, abgeschafft.

1999 waren insgesamt 47 Kinder in den beiden (Nawada und Jogiwala) Kindergärten und 591 Schüler in den beiden Schulen von Nawada und Jogiwala.

Lehrerfortbildung

Allgemeine Besprechungen mit den Lehrern wurden auch im Berichtsjahr fortgesetzt; die jungen Lehrer werden seit Mai des Jahres zunächst nur als Praktikanten in einem für die Fortbildungszwecke eingerichteten Seminar aufgenommen, wo sie regelmäßig jede Woche an Gesprächsrunden teilnehmen. Die Praktikanten sind pädagogisch formell bereits ausgebildete Kräfte, aber da sie während ihrer Ausbildung nur einige Stunden unterrichtet haben, müssen sie in der Vivekananda Schule am Fortbildungsseminar teilnehmen und zu-

gleich 20 Stunden pro Woche unterrichten. Statt Gehalt bekommen sie ein Stipendium für ihren Unterhalt. Nach zwei Jahren können sie an der Schule als Lehrer eingesetzt werden, falls sie ihre Abschlussprüfung erfolgreich bestehen. In den letzten 2 Jahren haben wir die Erfahrung gemacht, dass viele auszubildende Lehrer ihre Ausbildung vor dem Abschluss unterbrechen. Die Gründe sind Heirat der Kandidatinnen oder Unwilligkeit, diszipliniert zu arbeiten. Einige wurden auch von dem Verein entlassen, da ihr Verhalten nicht der Schule förderlich erschien.

Kontakte

Auch im März/April und Oktober haben Vereinsmitglieder die Schule besucht und sich persönlich von den Fortschritten der letzten Zeit überzeugt. Diese Besuche werden auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Personal

Im Berichtsjahr arbeiteten in Jogiwala und Navada insgesamt 53 Personen, darunter 2 Leiterinnen (1 jeweils für Jogiwala und Nawada), 1 Leiterin des Fortbildungsinstituts, 1 Verwalter, 25 Lehrer, 3 Büroangestellte, 1 Buchhalter und Kassierer, 1 Sekretärin, 1 Bibliothekarin, 2 Gärtner, 3 Nachtwächter (1 für Nawada), 2 Pfortner, 2 Kinderfrauen, (1 für die Schule und 1 für den Kindergarten in Jogiwala), 4 Kindergärtnerinnen, 5 Praktikantinnen in der Schule in Jogiwala und Nawada, außerdem gibt es 2 Kräfte in der Schulkantine. Die Kantine trägt sich finanziell selbst und ist eine selbständige Einrichtung außerhalb der Schule. Das ganze Lehrpersonal isst mittags in der Kantine. Außerdem liefert die Kantine Imbisszeugnisse für den Laden, den die Schüler und Schülerinnen in den Schulpausen organisieren.

Die Betriebskosten aller Einrichtungen beliefen sich 1999 monatlich auf ca. 8.200 DM (wie im Vorjahr), während das Einkommen durch Gebühren ca. 5.800,-DM betrug. Der Zuschuss des Vereins zu den Lohnkosten des Personals und zu anderen Betriebskosten reduzierte sich auf 2.400 DM (im Vorjahr 4.450 DM) monatlich. Die Mehreinnahmen wurden durch Gebührenerhöhung hauptsächlich in den höheren Klassen erreicht.

Im Berichtsjahr bezahlten 60 Schüler und Schülerinnen keine Gebühren; 12 bezahlten die Gebühren nur zur Hälfte. 19 Schüler und Schülerinnen erhielten außerdem Unterstützung zur Beschaffung von Schulkleidern, Schuhen, Schulmaterial. Die Gesamtausgaben der Aktion betragen ca. DM 2000.

Bauarbeiten und Möbelanschaffungen

Der Verein hat im Berichtsjahr ca. 60.000 DM in den Bau des Kindergartens und die zwei Unterrichtsräume sowie Toiletten für die Schüler investiert. Mehr als die Hälfte der Summe erhielt der Verein im Rahmen des BMZ-Entwicklungshilfeprojekts. Ca. 31.000 DM wurden für den Kauf der 11 Computer und Drucker sowie für Möbel ausgegeben. Der Unterricht in Maschinen-

schreiben und Computer wird bestimmt zur Qualitätssteigerung in der Schule führen.

Landkauf

Im Berichtsjahr konnte endlich der Vertrag über den seit langem vorgesehenen Ankauf eines Nachbargrundstücks, dessen Erwerb für den weiteren Ausbau der Schule notwendig ist, abgeschlossen werden. Für diesen Ankauf sollte der Verein im Jahr 2000 einen Anteil von bis zu ca. 34.000 DM übernehmen. Das Grundstück soll vor allem für den Bau von Werkstätten und Büroräumen verwendet werden.

Mitglieder

Die Mitgliederzahl des Vereins ist mit 350 Mitgliedern konstant geblieben; einige Austritte wurden durch neue Mitglieder ersetzt. Einige Namen von Mitgliedern mussten aus der Liste gestrichen werden, da sie uns ihre neue Adresse nicht mitgeteilt und seit mehreren Jahren ihren Beitrag nicht gezahlt haben. Für die Fortsetzung der guten Arbeit des Vereins ist es unentbehrlich, dass der Verein ständig neue Interessenten gewinnt, die dem Verein beitreten. Daher ist es wünschenswert, wenn die Mitglieder ihre Freunde und Bekannten für die Arbeit des Vereins gewinnen. Die Antragsformulare können aus den Vereinsnachrichten ausgeschnitten werden. Durch neue Mitglieder können Sie die Arbeit des Vereins erleichtern.

Im Namen des Indischen Schulvereins möchte ich den Schülern, Lehrern und der Schulleitung des St. Adelheid-Gymnasiums danken für ihre große Spende an den Verein aus ihrem Basarerlös. Diese Spendenaktion findet alle zwei Jahre statt, seit mehr als 10 Jahren. Ich möchte mit Freude behaupten, dass ohne diese großen Spenden der Indische Schulverein nie in der Lage gewesen wäre, alleine die Vivekananda-Schule aufzubauen und bis zum heutigem Zustand hochzuziehen. Ich möchte auch der Deutsch-Indischen Gesellschaft, den Zweigstellen Karlsruhe, Remscheid und Aachen für ihre regelmäßig durchgeführte großzügige finanzielle Unterstützung der Arbeiten des Vereins danken und letztendlich danke ich auch den einzelnen Mitgliedern, die durch ihre Geburtstagsfeier oder andere große Spendenaktionen zugunsten des Vereins tätig geworden sind. Ohne diesen vielseitigen Ideenreichtum und Initiativen wären wir von unserem Ziel entfernt geblieben.

Wir bedanken uns bei allen Spendern und Mitgliedern für die geleistete finanzielle und materielle Unterstützung im Jahre 1999 und hoffen, dass Sie auch in Zukunft dem Verein bei seiner Arbeit helfen werden.

Sir Dietrich Brandis Stiftung in Bonn

Unser besonderer Dank gilt der Sir Dietrich Brandis Stiftung. Im Berichtsjahr hat auch die Stiftung ihr Programm in Zusammenarbeit mit dem Indischen Schulverein erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen des Bibliothekaufbaus wurden 217 Bände von prominenten Hindi-Autoren an die Bibliothek in Jogiwala gespendet. Die Stiftung vergab ein Stipendium an den Leiter

des Faches Commerz an der Vivekananda Schule, Herrn Akhilesh Sharma. Herr Sharma besuchte Bonn und Remscheid vom 16.8. bis 14.9.1999. Während seines Aufenthalts besuchte er das Berufskolleg des Rhein-Sieg Kreises in Bonn und Sophie-Scholl-Gesamtschule Remscheid und lernte die Lebens- und Arbeitsweisen dieser Schulen kennen. Er hat auch Gelegenheit gehabt, mit den deutschen Kollegen Gedan-

ken auszutauschen. Es ist erfreulich, dass die Stiftung sich um die Dinge kümmert, die der Verein wegen anderweitiger Belastung selbst nicht durchführen kann. Wir hoffen, dass die Erträge und Spenden der Sir Dietrich Brandis-Stiftung weiter wachsen werden, damit sie ihre Ziele, u.a. die Unterstützung der Vivekananda Schule, zusammen mit dem Indischen Schulverein zu verwirklichen in der Lage sein wird.

SCHULPARTNERSCHAFT

(In der letzten Nr. der Nachrichten berichtete Frau Helma Ritscher (Deutsch-Indische Gesellschaft, Zweigstelle Remscheid) über die Schulpartnerschaft zwischen der Sophie-Scholl-Gesamtschule, Remscheid und der Vivekananda-Schule. In dem folgenden Beitrag berichtet Frau Dagmar Missal, Klassenlehrerin der 7d der Schule in Remscheid über die weitere Entwicklung der Partnerschaft)

Als Helma Ritscher, die Geschäftsführerin der Deutsch-Indischen Gesellschaft Remscheid, die damalige Klasse 6d zum ersten Mal besuchte, um von der Vivekananda-Schule zu berichten, hatten die Schülerinnen und Schüler bereits etwas von Indien gehört. Von großer Armut war die Rede gewesen und von Kindern, die unter schweren Bedingungen Teppiche knüpfen müssen und wenig Zeit und Möglichkeit für eine gute Schulbildung haben. Das hatte sie zwar interessiert und sie hatten in Diskussionen die gleichen Rechte für alle Kinder eingefordert, es war aber auch sehr weit von ihrer Lebenswirklichkeit entfernt, so dass sie nur schwer einen Bezug zu sich selbst herstellen konnten.

Helma Ritscher kam mit Bildern und Geschichten. Die Schülerinnen und Schüler sahen, dass die Vivekananda-Schule von der Architektur her der Sophie-Scholl-Gesamtschule ganz ähnlich ist. Sie bemerkten, dass es auf dem Schulhof Basketball-Körbe gibt – also scheinen die indischen Kinder den gleichen Sport auszuüben wie sie. Sie sahen die gut ausgestatteten Labore und konnten sich vorstellen, dass die Kinder in Indien in den Naturwissenschaften das Gleiche lernen wie sie. Sie stellten auch Unterschiede fest: die braune Schuluniform und die Saris der Lehrerinnen, das Aufstellen auf dem Schulhof, die Einrichtung in den Klassenzimmern, die teilweise viel einfacher ist als bei uns. Durch all diese Dinge wurde eine Nähe zwischen Indien und Deutschland hergestellt und die Neugierde geweckt, mehr zu erfahren. Im Atlas schauten wir nach, wo Dehra Dun eigentlich liegt, einige Schülerinnen und Schüler gestalteten Plakate, um auch über unsere Schule und unsere Stadt zu informieren, andere wollten spontan eine Brieffreundschaft beginnen. Helma Ritscher war es gelungen, die Klasse für eine Partnerschaft zu begeistern.

Nach ihrem Besuch in Indien kam Helma Ritscher wieder in die Klasse. Jetzt hatte sie schon ganz konkrete Grüße mitgebracht. Die Schülerinnen und Schüler,

die Briefe erhielten, waren besonders froh. Die Klasse freute sich aber auch über die vielen Zeichnungen, die einige Charakteristika von Indien noch anschaulicher werden ließen. Jetzt interessierten sich einige Schüler für das Nationaltier, den Tiger, und informierten sich genauer über seine Bedeutung in Indien. Andere beschäftigten sich mit indischen Festen oder der Frage, wie Yoga eigentlich entstanden ist. Alle stellten einen Steckbrief her, um genauere Informationen über ihre Person zu geben und einen Briefkontakt vorzubereiten. Der nächste Höhepunkt war der Besuch von Herrn Akhilesh Sharma, einem Lehrer aus unserer Partnerschule. Die Schülerinnen und Schüler hatten eine lange Liste mit Fragen vorbereitet, um näheres über die ferne Schule zu erfahren. Sie waren aber auch begeistert davon, dass Herr Sharma sich in der Pause mit ihnen zum Tischtennis spielen traf und ihnen eine scharfe Knabberlei aus Indien mitgebracht hatte. Im Tausch dafür schenkten sie ihm Schokoriegel, die sie wahrscheinlich auch gerne mit den indischen Jugendlichen geteilt hätten. Die Partnerschaft konnte jetzt mit einem Gesicht verbunden werden und die englische Sprache, die seit 2 Jahren gelernt wurde, bekam ihren Sinn als Mittel zur Verständigung.

Die letzten Grüße aus Indien erreichten uns nach den Herbstferien. Jetzt erhielten wir auch Steckbriefe von den Schülerinnen und Schülern aus Jogiwala. Alle wollten sofort feststellen, wer bisher geschrieben hatte und mit wem man am liebsten eine Brieffreundschaft starten möchte.

Nun sind wir wieder am Zug. Vorbereitungen für die nächsten Briefe und Geschenke an unsere Partner in Indien laufen bereits. Das ferne Indien ist eine ganzes Stück näher gerückt. Aus Fremden wurden Bekannte und wenn wir den Weg weiter beschreiten, können es vielleicht auch Freunde werden. Die Klasse 7d freut sich über die neuen Kontakte und hofft, dass die Partnerschaft weiterhin wächst und gefestigt wird.

Dagmar Missal

INSPEKTION DER SCHULE

Der Vivekananda-Schule ist jetzt von der Schulbehörde in Delhi rückwirkend zum 1. April 1999 erlaubt worden, die Schüler auch in den Fächern Chemie, Physik und Biologie zur Abschluss-Prüfung des 12. Schuljahres zuzulassen. Der Antrag auf Genehmigung wurde im August 1998 nach der Errichtung der Labore für Physik, Chemie und Biologie gestellt. Was zwischen August 1998 und August 1999 geschah, möchten wir hier beschreiben, um unseren Lesern die schwierige Situation einer gemeinnützigen Organisation und unseren dauernden Kampf gegen den weit verbreiteten Schlendrian vor Augen zu führen.

Auf den Antrag des Vereins reagierte die Schulbehörde erst im November 1998 und verlangte Photos des Laborgebäudes und die Rechnungen der Anschaffungen des Labormaterials sowie die Liste der qualifizierten Fachlehrer als Beleg für die von dem Verein durchgeführten Maßnahmen. Die angeforderten Informationen wurden sofort geschickt. Am 22. Februar 1999 bestellte die Behörde einen aus zwei Personen bestehenden Inspektionsausschuss, der während des folgenden Monats die Schule inspizieren und die Richtigkeit der Angaben vor Ort nachprüfen sollte. Die Ausschussmitglieder waren: Herr S.D. Singh, ein ehemaliger Schulleiter, der in Dehra Dun lebt und der als Koordinator des Ausschusses ernannt wurde, und Herr Bhasin, der Leiter der Zweigschule der Delhi Public School in der von Dehra Dun etwa 70 km entfernt liegenden Stadt Haridwar. Im März informierte der Koordinator, dass er seine Aufgabe wegen einer Krankheit nicht wahrnehmen könne. Auf diese Weise platzte der erste Inspektionsversuch. Am 8. April ernannte die Schulbehörde dann den neuen Ausschuss, dem der Leiter der vorgeannten Schule in Haridwar als Mitglied und der Assistant Commissioner der Central Schools für die Dehra Dun-Region, S.C. Jain, als Koordinator angehörten. Der Koordinator erhielt die Anweisung, einen frühesten Inspektionstermin festzulegen und ihn der Schule dann rechtzeitig mitzuteilen. In dem Scheiben der Behörde wurden die Aufgaben der Inspektoren sowie deren von dem Central Board zu bezahlendes Honorar und Reisekosten festgelegt. Der Ausschuss wurde gebeten, innerhalb einer Woche nach der Inspektion seinen Bericht der Schulbehörde vorzulegen.

Tatsächlich aber hat der Ausschusskoordinator mit der Schule keinen Kontakt aufgenommen, sondern die Schule kümmerte sich eigenständig darum, den Koordinator ausfindig zu machen. Da seine genaue Adresse im Schreiben der Behörde fehlte, war es nicht leicht, ihn zu lokalisieren. Nachdem er gefunden worden war, wollte er die Inspektion im Mai 1999 durchführen. Diese konnte aber wegen der Schulferien nicht stattfinden. Er legte daher fest, dass die Inspektion Mitte Juli stattfinden sollte. Die Leiterin der Schule, Frau Rajput, wusste bereits im April, dass sie nur bis Ende Juni in der Schule zu bleiben beabsichtigte, da sie anderswo eine Stelle für mehr Gehalt zugesprochen bekam. Sie reichte ihr Demissionsgesuch im Mai ein und verließ am 30. Juni die Schule. Der Inspektionsausschuss und die Leiterin versetzten uns so in eine schwierige Lage:

Einerseits sollte unbedingt die Schule inspiziert werden, da von dem Ergebnis die Anerkennung der neuen Unterrichtsfächer abhängig war, andererseits konnte man nicht so schnell eine Leiterin für die Schule finden, die das Inspektionsteam überzeugend über die Angelegenheiten der Schule informieren könnte.

Nach den Sommerferien am 1. Juli wurde Frau Sushila Gusain, die seit 1984 an der Schule tätig ist, zur kommissarischen Leiterin der Schule ernannt. Sie sollte nun mit Unterstützung ihrer Kollegen versuchen, mit dem Inspektionsausschuss Kontakt aufzunehmen und die Inspektion durchführen zu lassen. Durch ihre Bemühungen wurde der Inspektionstermin für den 7. August vereinbart. Der Koordinator verlangte von der Schule, dass er von seinem Haus mit einem Auto abgeholt werden müsse, da ein offizielles Auto nicht zur Verfügung stehe! Das andere Mitglied des Ausschusses verlangte, daß ihm die Benzinkosten seiner Fahrt von Haridwar nach Dehra Dun und zurück durch die Schule erstattet werden müssten. Am genannten Tag erschienen die Herren dann endlich in der Schule. Sie veranstalteten eine große Inspektion, obwohl ihr Auftrag nur lautete „Inspektion der Laboreinrichtungen“. Sie bemängelten, dass die Schule den Lehrern nicht genug bezahle, dass das Buchhaltungssystem der Schule mangelhaft sei usw. Die Inspektoren gaben der Leiterin ein Formularheft, das sie ausfüllen sollte.

Am 24.8. reichten der Büromitarbeiter Herr Dabral and der Lehrer Herr Devrani Herr Jain in seinem Büro den Fragebogen ein; am 25.8. sollte er wieder in der Schule erscheinen und die Inspektionsdokumente unterschreiben. Dies geschah aber nicht; stattdessen musste die Schule nochmals den Koordinator telefonisch fragen, wann er und sein Kollege die Schule zu besuchen gedenke. Herr Jain gab die Anweisung, die Schule sollte zunächst seinen Kollegen Herrn Bhasin fragen, wann er nach Jogiwala zu kommen beabsichtige. Als Herr Bhasin telefonisch gefragt wurde, gab er den 26. August als Termin an. An diesem Tag warteten vergeblich die Schulleiterin Frau Gusain und die im Sekretariat des Vereins beschäftigte Frau Sisodia und der dem Vorstand des Vereins angehörende Herr Bahuguna auf den Besuch der Inspektoren. Da der Inspektionsbericht bis zum Ende des Monats nach Delhi geschickt werden musste, nahm man mit Herrn Bhasin erneut Kontakt auf. Er versprach, am 28. 8. zu kommen, tat es aber nicht. Endlich mussten Frau Sisodia und Frau Gusain mit dem neuen Verwalter, Oberstleutnant Bist, selbst nach Haridwar fahren und irgendwie bekamen sie seine Unterschrift unter den Inspektionsbericht. Dies war nötig geworden, da Herr Jain für seine Unterschrift die Bewilligung von Herrn Bhasin als Vorbedingung gemacht hatte. Danach wurde der Bericht Herrn Jain für seine Unterschrift vorgelegt. Obwohl es die Aufgabe der Inspektoren war, ihren Bericht selbst an die Schulbehörde zu schicken, überließen sie diese Aufgabe auch der Schule.

Die Antworten der Inspektoren auf die von der Schulbehörde gestellten Fragen sind weiter sehr interessant: 1. Beurteilung des Unterrichts: Befriedigend. 2. Ob die

Schule in der Lage ist, die Bedingungen der Erweiterung auf neue Fächer zu erfüllen: Ja. Die Labore seien gut zum Unterrichten der 30 Schüler und Schülerinnen in Physik, Chemie und Biologie. Der Schule sei empfohlen worden, genügend Möbel im Physiklabor anzuschaffen sowie für Licht und Ventilatoren zu sorgen. 3. Allgemeine Bemerkungen über Disziplin, Sauberkeit und Erhalt des Schulgebäudes: Disziplin und Benehmen der Schüler sei überwiegend gut gewesen. Der Zustand des Gebäudes sei gut, aber der Schule sei empfohlen worden, mehr Lichtpunkte und Ventilatoren in den Klassenräumen anzuschaffen. 4. Empfehlung: die Inspektoren seien der einmütigen Meinung, daß der Vivekananda-Schule erlaubt werden sollte, die neuen Unterrichtsfächer einzuführen unter der Bedingung, dass sie in den Klassen Ventilatoren anschaffe; die Lehrer vergleichbar mit den Regierungsschulen bezahle und alle Sozialabgaben entrichte sowie den Beweis ausreichender Finanzmittel vorlege, so dass die Lehrer nach den neuen Besoldungskriterien bezahlt werden könnten.

Die Inspektoren haben viele Regeln gebrochen: Sie haben von der Schule Geld verlangt, obwohl sie auch von der Behörde dafür Geld bekamen (die Schule musste für die Inspektion vorher einen festen Betrag an die Behörde leisten); sie haben den Inspektionsbericht nicht innerhalb einer Woche an die Behörde geschickt,

sondern einen ganzen Monat bei sich behalten und sie haben, statt sich auf die wichtigen Punkte der Inspektion zu beschränken, sich mit überflüssigen Dingen wie Ventilatoren beschäftigt. Grundsätzlich haben wir keine Ventilatoren in den Schulklassen, da während der Schulzeit meistens die Elektrizität fehlt und darüber hinaus meinen wir, dass in Indien ein Ventilator nicht ein Gegenstand des alltäglichen Lebens für arme Leute ist, sondern zu den Luxusgütern gerechnet werden muss. Wir schaffen aber in der Schule keinen Luxus, sondern beschäftigen uns hauptsächlich mit dem Notwendigsten. Den Inspektoren ist nicht aufgefallen, dass der Indische Schulverein seit 22 Jahren die Vivekananda-Schule finanziert und dass der Schulbetrieb nicht gänzlich durch Schulgebühren bezahlt werden kann. Als Ihnen erzählt wurde, dass die Schule aus Spenden finanziert werde und viele in privaten Schulen übliche Dinge in der Vivekananda-Schule nicht geleistet werden könnten, verlangten sie, dass die Schule die Schulgebühren erhöhen sollte. Für die Eltern der Kinder, die entweder geringe Gebühren oder überhaupt keine bezahlen können, zeigten sie kein Verständnis. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Wohlhabenden die Bedürftigen missachten und ein großes Hindernis auf dem Weg der Landesentwicklung sind.

Shiva-Kumar Sharma

DIE SCHULE IN NAWADA

Im Schuljahr 1999-2000 hat die Nawada Schule 107 Kinder im Kindergarten und in den Grundschulklassen 1 bis 5. Der Kindergarten mit 29 Kindern zeigt einen Aufwärtstrend und vermittelt den Eindruck, dass die Familien in der Schulumgebung allmählich die Arbeiten des Kindergartens akzeptieren, wo Lesen und Schreiben nicht gelernt wird, im Gegensatz zu anderen privaten Einrichtungen, die bereits dreijährige Kinder einschulen. Erfreulich ist es, dass 49 von 107 Kindern Mädchen sind; im Kindergarten sind sogar mehr Mädchen als Jungen.

Einkommen der Schule

Die Schüler bezahlen grundsätzlich Gebühren, wenn sie diese aufbringen können. Diejenigen, die wegen Armut weder Schulgebühren noch Unterrichtsmaterial, Kleider und andere notwendige Sachen zu zahlen in der Lage sind, erhalten Unterstützung durch den Verein. Die Leistungsfähigkeit wird festgestellt durch Hausbesuche, Gespräche und objektive Begründungen. Eine strenge Prüfung ist notwendig, da viele Eltern lieber Geld für andere nicht so wichtige Dinge ausgeben, statt für ihre Kinder Schulgebühren zu zahlen. Dies kann nicht erlaubt werden, denn die Gebührenfreiheit besser gestellter Eltern geht auf Kosten der Armen. Es ist im Dorf überall bekannt, dass die Schule für Arme gebührenfrei ist, und daher nutzen sie auch ihre Chancen und schicken ihre Kinder zu der Schule. Das Schulleben führt auf diese Weise arme und relativ

wohlhabende Kinder zusammen, die verschiedenen Kasten und Religionen angehören. Durch die Kinder kommen auch die Eltern zusammen, da die Schule Eltern zu verschiedenen Gelegenheiten einlädt. Es ist ein Anliegen der Schule, durch die Integration der Kinder die integrativen Kräfte der Gesellschaft zu stärken. Dies geschieht im allgemeinen in anderen Privatschulen nicht, da sie nur für zahlungskräftige Familien offenstehen..

Im neuen Schuljahr (1.5.99 - 30.4.2000) bezahlen in Nawada 15 Kinder keine Gebühren. Ein Kindergartenkind bezahlt im Monat umgerechnet in DM 1.55; ein Schüler des 1. Schuljahres bezahlt DM 2.35, im 2.u 3.Schuljahr DM 2.55 und im 4.u.5.Schuljahr DM 2.75. Insgesamt liegt das monatliche Einkommen der Schule bei DM 260, während die monatlichen Betriebskosten DM 700 betragen . Insgesamt 5 Lehrkräfte und 2 Praktikantinnen halten den Betrieb der Schule aufrecht. Ein Nachtwächter bewacht die Einrichtung. Der Indische Schulverein finanziert die monatliche Differenz der Betriebskosten von DM 440.

Soziale Lage der Eltern

Die Hausbesuche der Lehrer geben Gelegenheit, in die Wirklichkeit des Familienlebens einzublicken. Die Besuchsberichte der Lehrer ermöglichen es auch uns, diese Probleme der Schulkinder kennenzulernen.

Die Familien, deren Kinder in diesem Jahr Gebührenfreiheit bekommen haben, sind 6 arme Moslems, 1 Sikh, 1 Nepalese und 1 Harijan (=Unterkaste). Die Be-

rufe der Väter sind: 8 Tagelöhner, 1 Wäscher; 2 Bedienstete des staatlichen Transportunternehmens, einer davon dienstlich suspendiert; 1 Motorrikschafahrer und 2 Arbeitslose. Die Mindestzahl der Kinder in der Familie ist 2 und die höchste 4. Oft wohnen die Eltern in Großfamilien. Die Familien sind bitter arm, und hätten die Kinder keine Unterstützung des Vereins erhalten, wären sie vielleicht nicht in der Lage, eine Schule zu besuchen. Der Hauptgrund der Armut liegt in Bildungsmangel, Hilflosigkeit und fehlendem Selbstbe-

wusstsein. In manchen Fällen ist auch der Alkoholismus die Ursache der Armut. Die Väter geben ihr Geld für Alkohol aus und damit bleibt für die Ernährung und Versorgung der Familie nichts übrig. Andererseits setzen sich die Mütter für das Wohl ihrer Kinder ein und richten an die Schule die Bitte, ihren Kindern durch Gebührenfreiheit zu helfen. Erfahrungsgemäß kümmern sich in diesen Problemfamilien nie die Väter um ihre Kinder.

SOZIALE UND RELIGIÖSE HARMONIE

Einer der Grundsätze der Erziehung, die in der Vivekananda Schule praktiziert wird, besteht darin, den Kindern das Erlebnis der religiösen und sozialen Harmonie, die durch die Politisierung aller Lebensbereiche gegenwärtig sehr gestört ist, zu ermöglichen. Da auch Kinder aus Moslemfamilien die Vivekananda Schule in Jogiwala und Nawada besuchen, ist es selbstverständlich, daß alle Schüler an den in den Schulen veranstalteten Festen der Hindus und anderer Religionsgemeinschaften teilnehmen. An besonderen Feiertagen bleiben aber die Schüler zu Hause und feiern mit der Familie. In solchen Fällen besuchen die Schulkinder zusammen mit der Klassenlehrerin die Familien ihrer Mitschüler, um die festliche Freude zu teilen. Die neue Idee hat jetzt auch einige Eltern positiv beeinflusst: wie die Leiterin der Nawada Schule berichtet, besuchten die Moslemeltern die Schule anlässlich ihres Id-ul-Fitr-Festes

und brachten Süßigkeiten für alle Schüler mit. Die Leute sind nicht wohlhabend, aber sie möchten, dass auch die Schule an ihrer Freude teilnimmt, da sie allmählich anfangen, die Institution als ihre eigene zu betrachten. Dies ist ein schönes Beispiel für die Wirkung der Erziehung zum Frieden. In einem anderen Fall wurden alle Kinder der Schule eingeladen, an einem Hindu-Fest teilzunehmen. In der Nähe der Vivekananda Schule, Nawada, besteht ein Hindukloster für Männer, wo jedes Jahr das Frühlingsfest gefeiert wird. Nach dem Mondkalender fiel dieses Fest auf den 22. Januar. Anlässlich des Festes organisierte das Stift eine freie Küche für alle Besucher. Der Vorsitzende der Organisation besuchte vor dem Festtag die Schule und lud alle Kinder ein. Da auch die Schule ein Frühlingsfest veranstaltet, folgten ausnahmslos alle Schüler der Einladung nach ihrem eigenen Fest.

DIE STAATLICHE GRUNDSCHULEN IM BEZIRK DEHRA DUN

Um unseren Lesern klar zu machen, vor welchem Hintergrund wir unsere so notwendige wie schwierige Erziehungsarbeit leisten, veröffentlichen wir in unseren Nachrichten immer wieder Artikel über die Schulmisere in Indien. Neulich wurde durch die Veröffentlichung einer lokalen Hindizeitung, „Dainik Jagaran“ (Tägliche Wache) eine Geschichte über die Auseinandersetzungen zwischen der Bezirksinspektorin für Grund- und Mittelschulen von Dehra Dun und den Lehrern verschiedener Grundschulen bekannt: Es wurde berichtet, dass in der Schulregion Raipur (ca. 5 km nördlich von Jogiwala) fünf Grundschulen und eine Oberschule wegen Lehrermangels geschlossen blieben. Die betroffenen Dorfbewohner protestierten dafür bei der Schulinspektorin, Frau Saraswati Bist. Sie versprach die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in den besagten Schulen. Die Schulinspektorin versuchte den Mangel durch Versetzung jeweils eines Lehrers von anderen Schulen der Region an die Schulen, die an Lehrermangel litten, zu beheben. Die auf diese Weise versetzten Lehrer weigerten sich jedoch, der Anordnung des Schulinspektorin Folge zu leisten und blieben an ihren bishe-

rigen Stellen. Frau Bist beschwerte sich darüber bei ihrem Vorgesetzten, dem Regionaldirektor. Dieser bestätigte die Rechtmäßigkeit der Anordnung der Schulinspektorin und befahl unter Androhung von Disziplinarverfahren den versetzten Lehrern, die unverzügliche Aufnahme der Arbeit an ihren neuen Stellen. Auch dieser Befehl blieb wirkungslos und kein Lehrer erschien zum Dienst an den besagten Schulen. In einem anderen Fall suspendierte die Schulinspektorin den Leiter einer Grundschule wegen Ungehorsams, der zwar an eine andere Schule versetzt worden war, aber an seiner Stelle bleiben sollte, bis er von seinem Nachfolger abgelöst wurde. Der Leiter missachtete diesen Befehl und trat seine neue Dienststelle an. Solche und andere Fälle der Undisziplin, Arbeitsverweigerung oder Aufgabenvernachlässigung in den Regierungsschulen sind tägliches Geschehen. Manchmal werden die Delikte geahndet und die Personen bestraft, aber durch Beziehungen und Schmiergelder erlangt man praktisch die Rücknahme der Sanktionen.

Shiva-KumarSharma

AUF DER POLITISCHEN BÜHNE

Die im Oktober letzten Jahres über einen Monat lang dauernden Parlamentswahlen in Indien haben entgegen den Prognosen vieler politischer Experten der vorher wackligen Koalitionsregierung mit 304 von 545 Sitzen eine absolute Mehrheit beschert. Die Bharatiya-Janata-Partei (Indische Volkspartei)=BJP bleibt mit 184 Mandaten die größte Partei im Parlament, während die seit 1947 von einigen kurzen Unterbrechungen abgesehen kontinuierlich regierende Kongreßpartei auf nur 114 Mandate absackte, trotz des großen Lärms, der um die Gewinnchancen ihrer Vorsitzenden, Sonia Gandhi, durch die Medien gemacht wurde.

Die neue Regierung verspricht, die überfälligen grundlegenden Wirtschafts- und Verwaltungsreformen rasch durchzuführen. Die marode Verwaltungspraxis und die seit der Unabhängigkeit praktizierte bürokratisch-sozialistische Politik haben die wirtschaftliche und demokratische Entwicklung des Landes behindert. In allen Bereichen des Staatswesens ist die Korruption dermaßen verbreitet, dass die höheren Politiker, von Staatspräsidenten bis Premierministern, die in mehreren Fällen selbst Täter gewesen sind, sich Jahr für Jahr beklagen müssen, Indien sinke im Sumpf der allgegenwärtigen Korruption ständig tiefer. Sie haben aber niemals die Schritte genannt, die sie zur Sanierung der Politik zu unternehmen trachteten.

Nachweislich sind zahlreiche Gesetze in den Landtagen und im Zentralparlament verabschiedet und in Kraft gesetzt worden, die direkt oder indirekt die Korruption fördern, dadurch dass sie den kleinsten Beamten in den von den Regierungssitzen weitentfernt liegenden Bezirksen weiträumige Befugnisse einräumen und dadurch dem Missbrauch der zahlreichen gesetzlichen Vorschriften die Tore öffnen. Andererseits tragen die Unkenntnis der Gesetze und deren sprachliche Unverständlichkeit, da sie in vielen Fällen in der Fremdsprache Englisch abgefasst sind, zur Nichtbeachtung der Vorschriften bei. Sie ersticken die Motivation und Handlungskraft eines ehrlichen Bürgers im Keim. Eine Bestechung bleibt die einzige Chance, sich vor den hemmenden Vorschriften zu retten und wirtschaftliche oder politische Ziele zu erreichen.

Ein Erfolg der neuen Regierung bestünde also darin, unnötige Gesetze zu annullieren (fast 70%) und die restlichen Gesetze ganz klar und präzise in der Landessprache zu formulieren. Die Büro-

kratie, die in den letzten 50 Jahren enorm zugenommen hat und die jetzt für manche Landesregierungen eine große finanzielle Belastung darstellt, muss radikal halbiert werden, insbesondere in den oberen Rängen. Dies wird teils durch die Rücknahme der Gesetze automatisch erreicht. Ob die neue Regierung soweit gehen kann, wird von der politischen Stimmung im Lande und der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nur die Zukunft kann beweisen, ob die Hoffnung berechtigt gewesen ist.

Ein wichtiger Schlag gegen die Bürokratie wird in der Privatisierung der seit Jahren Verlust machenden Regierungsbetriebe gesehen. Jawaharlal Nehru hat in den fünfziger Jahren mit dem Aufbau einer Planwirtschaft begonnen. Seine Nachfolgerin Indira Gandhi nutzte die Verstaatlichung der wichtigsten Wirtschaftssektoren - Außenwirtschaft, Banken und Straßenverkehr - als Mittel, ihre Gegner in der Kongreßpartei zu besiegen und durch Propaganda und falsche Parolen neue Popularität in der Bevölkerung zu gewinnen. Ihr vor den Parlamentswahlen verkündetes Ziel der Armutsbeseitigung mündete in die Massenanstellung von arbeitslosen jungen Leute in Regierungsbetrieben und in den Ministerien, wofür kein Bedarf bestand und wodurch die Arbeit der Organisationen gelähmt wurde.



Das Ergebnis dieser Misswirtschaft ist heute überall zu bemerken: die Regierungen haben mehr Personal als sie brauchen und bezahlen können: in Uttar Pradesh zum Beispiel kosten 1.6. Millionen Beamte monatlich mehr als die Regierung Steuereinnahmen hat. Die Mammutbetriebe in den Bundesstaaten, die Elektrizität erzeugen und verteilen, sind so stark verschuldet,

dass sie als kreditunfähig deklariert worden sind. Auch in Uttar Pradesh ist festgestellt worden, dass die Elektrizitätswerke nur bis zu 49% der installierten Kapazität Strom erzeugen und dass bei der Verteilung 45% Strom mit Unterstützung der Beamten von den Verbrauchern gestohlen wird. Da diese Behörde jetzt bankrott ist, hat die Regierung des Bundeslandes entschieden, am 15. Januar dieses Jahres die Behörde durch Privatisierung zu sanieren. Die Beamten widersetzten sich jedoch den Maßnahmen der Regierung und lähmten die Elektrizitätszufuhr durch Arbeitsniederlegungen. Ermutigend ist, dass die Regierung zielbewusst und unnachgiebig geblieben ist.

Auch die zentrale Regierung hat binnen zwei Monaten mehrere Gesetze verabschiedet, die dem Wirtschaftsleben ein wenig Freiheit gewähren. Dies kommt den Sektoren wie Telekommunikation, Banken, Versicherungen und Transportwesen zugute. Viel mehr ist zu erwarten von der Reform des Erziehungswesens, der bürokratischen Praxis und der Bürgerfreiheiten. Indien befindet sich endlich auf dem Weg zu positiven Entwicklungen.

Shiva-Kumar Sharma

REISE IN DEN HERBSTFERIEN

Einige Vereinsmitglieder fahren vom 29.09. bis 15.10. 2000 nach Rajasthan und Uttar Pradesh, wobei auch wie üblich die Vivekananda-Schule besucht wird. Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig zu melden.

Eine Mitgliedschaft des Indischen Schulvereins erleichtert die Arbeit des Vereins und ermöglicht es dem Vorstand, mit Hilfe der festen Einnahmen für die Zukunft zu planen und den Aufbau des Projekts voranzutreiben. Möchten Sie auch wie andere Mitglieder durch die jährliche Beitragsleistung von DM 50,-(die zudem noch steuerlich abgesetzt werden kann) den Kindern helfen?

Ich trete dem Indischen Schulverein bei _____
(Name und Anschrift)

(Telefon) (Unterschrift)

Ich überweise einen Betrag von DM _____ auf das Konto des Indi-schen Schulvereins, Sparkasse Bonn Nr.145.008.025 (BLZ 38050000) oder Postscheckamt Köln Nr. 296258-509 (BLZ 370100 50).

Die Angabe Ihrer Anschrift bei Spenden dient dazu, Sie über den Verbleib Ihres Geldes und unserer Arbeit zu informieren. Indischer Schulverein e.V., Klausgarten 61, 53229 Bonn, Tel.0228-9483289